

Homilie zu Mt 14,13-21  
18. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)  
1.8.1993 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

es gibt einen Grundzug im Wesen Gottes, so wie Gott uns im Lauf der Geschichte Israels offenbart worden ist: Er ist ein **g e s e l l e n d e r** G o t t , so heißt es wörtlich übersetzt. Er ist ein Gott, der uns Menschen bei Gelegenheit, immer wieder bei Gelegenheit zusammenbringt, zusammenführt, eins macht, einig macht, unter uns Ausgleich wirkt, uns dahin bringt, daß eins dem andern gönne: Eins-Sein und Einig-Sein also in der Praxis, wo es um Hunger geht und Durst und das Stillen von Durst und Hunger. Israel nannte ihn ob dieses Grundzugs den **Leben-Gott**, den **Lebendigen Gott**. Das ist der Gehalt dieses Wortes "**der Lebendige**". Leben konkret ist der Zusammenhalt vieler einzelner bei Gelegenheit, immer wieder bei Gelegenheit. Wielange es vorhält, ist offen. Aber bei neuer Gelegenheit wieder und wieder: der lebendige Gott, ein gesellender Gott, ein Gemeinschaft stiftender Gott - Menschengemeinschaft: sein Anwesen hier auf Erden.

Für das Vollstrecken dessen gilt: Das ist der, der dieser seiner Gemeinschaft Mahl bereitet. Die Schrift spricht so davon: Er ist der, der offenbar worden ist als einer, der **z u m u t e t**, **d i e E r d e z u n e h m e n**, Grund und Boden zu nehmen, nicht fromme Gemeinde zu spielen: die Erde nehmen, Grund und Boden nehmen, arbeiten, ackern, leisten, daß sich's lohnt, mit Gewinn, zu Frucht, zu Ernte, zu Erzeugnissen des Ackers, des Handwerks, der Industrie, zu Erzeugnissen der Herden, ja sogar hin bis zum Erzeugen des eigenen Kindes. So ein Gott ist er nach der Bibel: Er ermutigt seine Gemeinschaft, sein Volk, die Erde zu nehmen, Güter zu schaffen.

Und nun das letzte: Aber gegen alle Erfahrung der Praxis von Arbeit und Leistung, Produktion und Konsum bleibt er der, dessen Wohlgefallen es ist, daß diese Menschen untereinander teilen, untereinander "**A u s g l e i c h s c h a f f e n**", so heißt das kostbare Wort. Ausgleich ist nicht Gleichheit. Ausgleich ist Praxis, Gleichheit ist Idee, bodenlose Idee. Ausgleich schaffen, das geht nur so, daß eins dem andern gönnt, das andere dem einen gönnt. Die Gemeinschaft, in der die Güter einander gegönnt werden zum Ausgleich, ist im ganz konkreten Fall die Stunde des Mahles, die Stunde von Essen und Trinken, Mahl halten. Das ist das Wohlgefallen Gottes, des biblischen Gottes, des lebendigen Gottes, des gesellenden Gottes: Mahl halten. Mahl in Gemeinschaft - praktisch wird das: angeregt von Ihm her, daß er dabei sei beim Mahl. Wo immer Mahl gehalten wird, wo immer wir dabei sind beim Mahlhalten, dürfen wir solches wissen; das adelt unser Zusammensein beim Mahl. Wir können herausrutschen, das wissen wir zu gut. Und das wäre das Wohlgefallen Gottes, daß bei Gelegenheit des

Mahlhaltens wir nicht herausrutschen, sondern Gemeinschaft vollständig werden lassen zu Ihm und zueinander.

Als Jesus auf Erden auftrat und immer offenkundiger wurde, um den herum ist was Besonderes, der ist ein Mann Gottes, der ist ein Prophet, der ist der Messias, der Christus, der Sohn Gottes, der Repräsentant des lebendigen Gottes, da war es nur natürlich, daß er bei allem Reden und Lehren sich zuwandte und Gemeinschaft entstehen ließ bis dorthin, wovon wir heute gehört haben im Evangelium: "Laßt die Leute sich setzen, h a l t e n w i r M a h l . " Und um auszudrücken, daß, wenn das geschieht, e t w a s W u n d e r b a r e s s i c h v o l l z i e h t , das Wohlgefallen Gottes auf Erden sich verwirklicht, das Reich Gottes im Kommen ist, hat der Evangelist diese Erzählung - sagen wir einmal: erstaunlich übertreibend - erzählt. In der Wüste findet es statt, wo es doch gar nichts gibt, Massen sind versammelt, und es kamen doch nur wenige Leute. Diese Erzählzüge an diesem Evangelium wollen nur grad dies anmelden: Es ist etwas Wunderbares um ein Mahl in Gemeinschaft, es ist das Anwesen Gottes bei Gelegenheit, wenn wir dazu kommen, Mahl zu halten. Dann ist diese Versammlung beim Mahl Sein Anwesen auf Erden, dann ist das Reich Gottes unter uns aufscheinend, aufschimmernd, und wir dürfen das wissen und uns dem Gedanken ergeben, wenn wir mitsammen sind beim Essen und Trinken, beim Mahl, und dann also bei allen Mählern, an denen wir jemals teilhaben mögen - und zugespitzt bei diesem Mahl hier bei der Feier und um diesen Tisch. Es will nur grad das aufschimmern lassen: So ist Gott, ein gesellender Gott, Gemeinschaft stiftend, einer, der ermutigt, die Güter aus der Erde zu holen zum Essen und Trinken, einer, der möchte, daß bei der Gelegenheit Wunderbares erfaßt wird, wenn wir zum Essen und Trinken kommen, damit wir erführen, das ist das Wohlgefallen Gottes, der Wille Gottes, so verwirklicht sich Reich Gottes. Über uns dazu Berufene fällt ein Glanz, und wir sollten ihn nicht verdunkeln, sondern zum Leuchten kommen lassen.